

Schutzhaft für einen Leserbriefschreiber

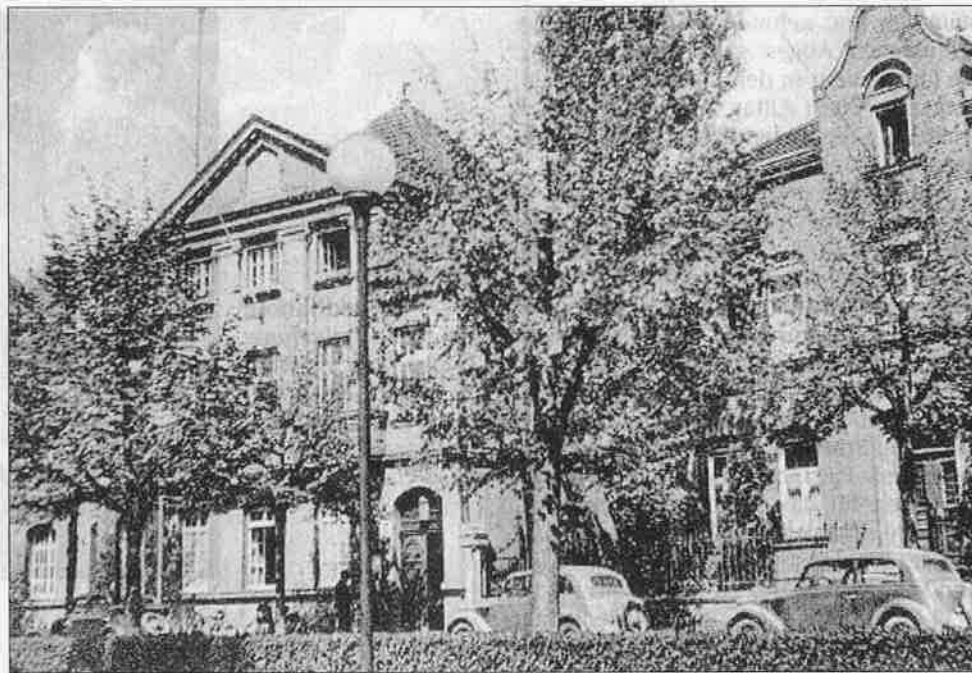
GESCHICHTE Im April 1933 landeten ein Zementfabrikant und ein Zeitungsverleger im Gefängnis. Zwei Nationalsozialisten hatten die Unternehmer bedroht

Von **Norbert Flörken**

TROISDORF. Im April 1933 haben die Nazis die Macht im Lande fast vollständig an sich gerissen. Die meisten der aktiven Sozialdemokraten, Kommunisten und viele weitere politische Gegner sitzen im Gefängnis – Schutzhaft nennen das die Nazis und begründen sie damit, dass die „Volkschädlinge“ vor dem Zorn des Volkes geschützt werden müssten.

In Schutzhaft kommen auch zwei Troisdorfer, die mit den „gemeingefährlichen Bestrebungen“ von SPD oder KPD nichts zu schaffen haben. Ihre Schutzhaft ist allerdings auch – wenn den amtlichen Verlautbarungen zu glauben ist – eine tatsächliche „Schutz“-Haft. Amandus Hagen, Zementfabrikant, Bauunternehmer und Beigeordneter in einer Person, schreibt einen Leserbrief, der am 24. April 1933 im „Anzeiger für Troisdorf und Umgegend“, Verleger Alex Möller, erscheint. Darin verwahrt sich Hagen gegen einen am 21. April im „Westdeutschen Beobachter“, der NS-Zeitung, abgedruckten Artikel mit der Überschrift „Klüngel und Korruption“.

Hagen schließt mit den Sätzen: „Es ist sehr bedauerlich, wenn Zeitungen solche Vorwürfe und Unwahrheiten von jedwem Denunzianten in die Öffentlichkeit bringen, und ich muss es jedem rechtlich denkenden Menschen überlassen, sich hierüber eine eigene Meinung zu bilden. Im übrigen bemerke ich, dass mein Unter-



Das Troisdorfer Rathaus stand an der Poststraße unweit des Bahnhofes. In der Nähe lag die Redaktion des Anzeigers für Troisdorf und Umgegend. REPRO: NORBERT FLÖRKEN

Das bleibt nicht ohne Folgen: Bürgermeister Matthias Langen und Staatskommissar Heinz Naas (NSDAP) werden aktiv. Langen schreibt dem Landrat einen Brief, Naas fährt nach Siegburg und spricht im Landratsamt mit Regierungsassessor Thiel. Langen schreibt: „Der Artikel ist meiner Ansicht nach geeignet und dazu

sind.“ Wohlgermerkt: Langen fragt nach „Maßnahmen“ nur gegen Möller. In Siegburg malt Naas ein düsteres Bild: Zwei

Troisdorfer Brüder, bekannte Nazis, die sich von Hagens letztem Satz angesprochen fühlten, hätten „gedroht, sich an Hagen und Möller vergreifen zu wollen.“ Die Brüder hatten auch ein Baugeschäft, beide Söhne waren in der Partei und in der SS. Mit dem letzten Satz spielt Hagen auf die separatistischen Aktivitäten bis 1923 an, als im ganzen Rheinland bis zur Pfalz eine Minderheit von lokalen Politikern die Lösung von Preußen betrieb.

Landrat Buttler lehnt zunächst eine Schutzhaft ab, lässt sich dann aber von Naas umstimmen. Auch Bürgermeister Langen scheint am Telefon irgendwann umgeschwenkt zu sein, auch er hält jetzt Schutzhaft „für geboten“. Naas hat kategorisch erklärt, „persönlich keine Gewähr für die Sicherheit der beiden Personen übernehmen zu können“. Dennoch, Landrat Buttler ist die Sache nicht geheuer. Die erste Formulierung – „verfüge ich polizeiliche Verwahrung“ – lässt er abschwächen – „stelle ich anheim“. Außerdem befristet er die mögliche Schutzhaft auf den 29. April. An diesem Tag kommt ein Anruf vom Regierungspräsidenten in Köln beim Landrat an, Hagen und Möller zu entlassen. Um 9.30 Uhr sind sie nicht mehr in „Schutz“-Haft.

DIE MACHTÜBERNAHME

Der Weg in den Abgrund: Vor 70 Jahren, zwischen dem 30. Januar und dem Herbst 1933, rissen die Nationalsozialisten die Macht in Deutschland an sich. Dies geschah in schnellen Schritten, die Gegner

sende aus Deutschland verjagt, tausende Menschen im Untergrund, und etliche tausende saßen in Gefängnissen. Die Parlamente im Reich, in den Ländern und den Gemeinden waren entmachtet, die Grund-

Schutz vor dem angeblichen Zorn des Volkes